

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **74 (1948)**

Heft 25

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Büchertisch

N. O. Scarpi: **Nicht Trommeln noch Trompeten**
Anekdoten, Bonmots und einiges darüber.

N. O. Scarpi kennen unsere Leser als charman- ten und geistreichen Mitarbeiter am Nebel- spalter. Im Buche «Nicht Trommeln noch Trom- peten» erfreut uns der Erzähler in der Form eines köstlichen, von Alfred Kobel mit neun Federzeichnungen ausgestatteten Buches mit seiner Erzählergabe.

Wenn wir am Schlusse vergessen, zu fragen, was der Autor eigentlich wollte, haben wir ihn verstanden. Er wollte uns ganz bescheiden das geben, was wir heute alle so nötig haben — eine gute Laune.

Wie ein Cocktail, leicht und spritzig, er- frischen uns diese Seiten, die vom Geist in der Geschichte, von spielerischen Scherzwor- ten, von den großen und berühmten Aussprü- chen und Taten handeln.

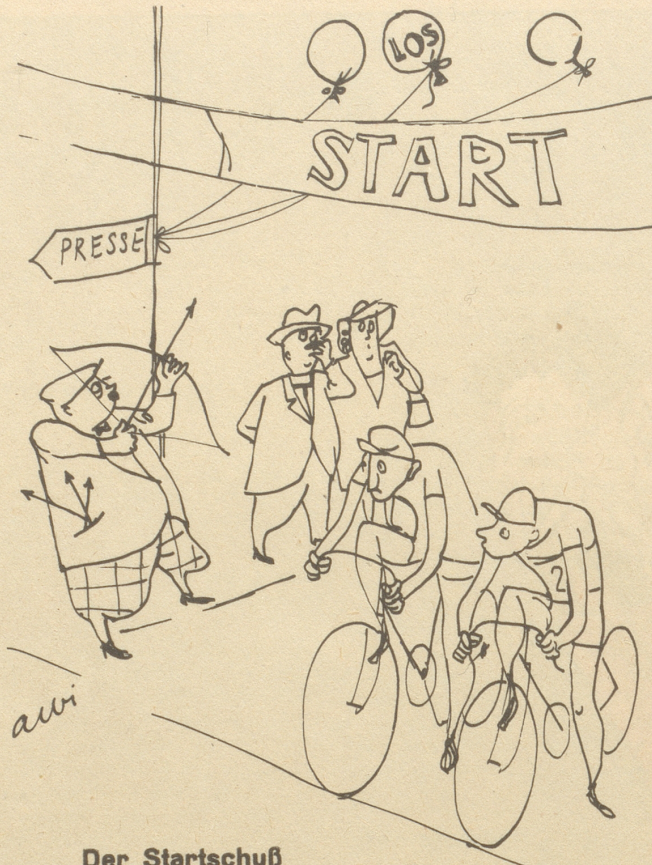
Das Buch ist im Verlag Zollikofer & Co. in St. Gallen erschienen.

Ein immerwährender Kalender für alle Tage des Jahres

Sonntag:	Deutschland pflegt sich — Wohl zu besinnen.
Montag:	Deutschland regt sich — Was wird's beginnen?
Dienstag:	Deutschland trägt sich — Mit großen Gedanken.
Mittwoch	Deutschland bewegt sich — In gesetzlichen Schranken.
Donnerstag:	Deutschland frägt sich — Ob's endlich soll?
Freitag:	Deutschland schlägt sich — Schlägt sich wie toll!
Sonnabend:	Deutschland legt sich — Zu Protokoll!

Georg Herwegh
(vor 100 Jahren)

(aus «Ulenspiegel», Berlin)



Der Startschuß

„Wieso mit em Pfiil?“
„Hä weisch de Gumiorini mag 's Chlöpfe nid verliide!“

Clemenceau-Anekdoten

Boshafft

Der französische Präsident Deschanel fiel, als er sich aus dem Fenster neigte, aus dem Zug. Da meinte Clemenceau über den Unfall: «Unsinn, so schwer wiegt sein Kopf gar nicht!»

Der Schlaf der Minister

Der «Rat der Fünf» hatte an der Ver- sailler Friedenskonferenz im Jahre 1919 vormittags eine Sitzung. Punkt zwölf Uhr stellte Clemenceau die Frage, wann die Konferenz am Nachmittag begin- nen sollte. Der Italiener Orlando sagte: «Nicht zu früh nach dem Mittagessen. Ich habe gern etwas Ruhe nach dem Tisch!» Der amerikanische Vertreter Lansing schlug vor: «Bitte, nicht zu spät. Ich muß vor dem Abendessen noch etwas ausruhen!»

«Gut, meine Herren», sagte Clemen- ceau, «dann wollen wir die Sitzung um

drei Uhr ansetzen. Auf diese Weise kann Signor Orlando vor der Konfe- renz schlafen, Herr Lansing nach der Konferenz und Herr Balfour und ich, wir beide können während der Konfe- renz schlafen!»

Hartes Urteil

Clemenceau sagte über Briand: «Er weiß nichts und versteht alles!»

Und über Poincaré: «Er weiß alles und versteht nichts!»

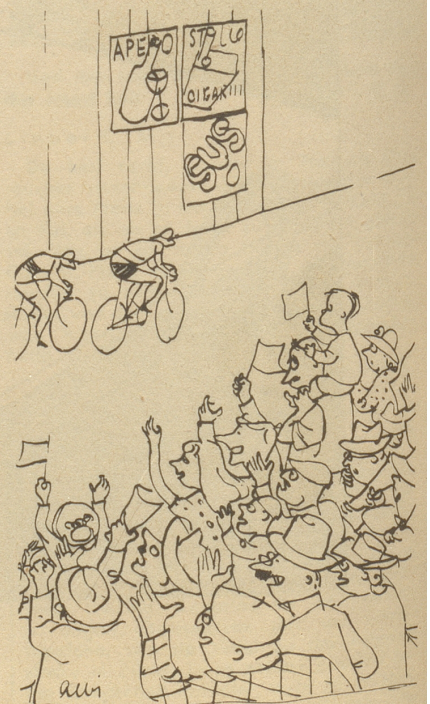
Seliger Schlummer

Als Clemenceau zum ersten Mal Mi- nister war, wollte er sich von der Ar- beitsfreudigkeit seiner Beamten über- zeugen. Er ging mit seinem Sekretär von Zimmer zu Zimmer. Alle waren leer. Nur in einem Raum entdeckten sie einen Beamten, der, die Ellbogen auf die Tischplatte gestützt, friedlich schlummerte. Der Sekretär wollte ihn wachrütteln. Clemenceau hielt ihn zu- rück und sagte: «Pst! Nicht aufwecken! Sonst geht uns der auch noch fort!»

(Mitgeteilt von N.)

Splitter

Es ist ein großer Jammer, daß so viele Leute mit dem besten Willen nichts zu sagen haben — und es dennoch sagen!
hkst.



„Papi — ich glaube es wird füecht uf dim Gnick!“

